

Bischof Dr. Markus Dröge

Wort des Bischofs radioBerlin 88,8

Samstag, den 7. Oktober 2017

Ohne Frieden ist alles nichts – zum 25. Todestag Willy Brandts

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Es gibt Sätze, die bleiben haften: „Ohne Frieden ist alles nichts!“ Die Wahlplakate in unserer Stadt werden zwar langsam abgehängt, doch dieser Satz bleibt. Er stammt aus dem Munde Willy Brandts. Morgen ist sein 25. Todestag.

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts“ so lautet das vollständige Zitat des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers und Regierenden Bürgermeisters von Berlin. Ein Satz aus der Zeit des Kalten Krieges. 25 Jahre nach dem Ende eines verheerenden Krieges, der von Deutschland ausgegangen war, stand die Welt erneut am Rande eines Abgrunds. Um eine atomare Eskalation zu verhindern, war es dringend geboten, Schritte aufeinander zuzugehen, statt verbal und nuklear aufzurüsten.

Willy Brandt erntet Widerstand und Häme für seine Haltung. Im Dezember 1970 erkennt er mit Unterzeichnung der Ostverträge in Warschau die neue Grenze zu Polen an. Für Viele in Deutschland damals ein Verrat. Vor dem Mahnmahl für die Toten des Warschauer Ghettos fällt er auf die Knie. Eine Demutsgeste, über die Brandt, selber evangelischer Christ, rückblickend sagte: „Ich bitte für mein Volk um Verzeihung. Ich **bete** auch, dass man uns verzeihen möge.“ Auch für diese Haltung, die in den Augen mancher damals ein Zeichen der Schwäche und der Erniedrigung war, ging er später als großer Staatsmann in die Geschichte ein.

„Ohne Frieden ist alles nichts“ - dieser Satz klingt in mir nach. Wir alle brauchen den Frieden: in unseren Familien und Beziehungen, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Stadt, in unserem Land, auf dieser Welt. Da, wo er empfindlich gestört ist, werden wir unseres Lebens nicht froh. Frieden bedeutet nicht das Scheuen von Auseinandersetzung. Sie gehört zur Demokratie. Aber wo Friede herrscht, herrscht Ehrfurcht und Respekt vor dem Leben und vor der Würde anderer. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Frieden und Demokratie bis heute kostbare Güter sind, die auch in Deutschland erst mühsam errungen werden mussten und für die es sich auch weiterhin einzustehen lohnt.

Wie kann das gehen? Indem wir erkennen, dass wahre Größe manchmal auch Demut bedeuten kann. „Wer sich selbst erniedrigt, der ist groß,“ heißt es im Neuen Testament. Indem wir im Kleinen wie im Großen beherzigen, dass es dem Frieden dient, Schritte aufeinander zuzugehen – auch wenn man selber sich im Recht glaubt. Wenn heute manche

Politikerinnen und Politiker mit aggressiven Parolen auftreten, dienen sie nicht dem Frieden, sondern spielen verantwortungslos mit dem Feuer.

Kurz nach dem Tod von Willy Brandt bildete sich in Berlin spontan ein großer Trauerzug. Unzählige Menschen marschierten schweigend und mit Kerzen in der Hand durch die Mitte Berlins – vorbei an den noch frischen Wunden der ehemals geteilten Stadt. Sie trugen damit auch die Botschaft weiter: „Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.“ Ein Satz der bleibt.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Wochenende!